

Briefe der Hoffnung

Sehr geehrte Mitglieder der Pfarrgemeinderäte im Bistum Fulda,

Sie sind hoffentlich erholt und gestärkt aus Ihren Ferien zurückgekommen. Nachdem in den Sommermonaten in vielen Pfarrgemeinden Pfarrfeste und Ferienspiele organisiert und gefeiert wurden, stehen die Herbst- und Wintermonate unter dem Vorzeichen der inhaltlichen Pfarrgemeinderatsarbeit, der Klausuren und der geistlichen Erneuerung.

Diese Monate und auch das kommende Jahr werden voraussichtlich von vielen Gesprächen und Planungen zum Pastoralen Prozess bestimmt sein. Unser Bischof hat ja allen Moderatoren der Pastoralverbänden und damit den Pastoralverbandsräten und Pfarrgemeinderäten den Auftrag gegeben, die Ausrichtung der Pastoral zu beraten und ihm bis zum 1. Advent nächsten Jahres einen »Brief der Hoffnung« zu schreiben, der die verbindlichen Ziele des jeweiligen Pastoralverbundes für



die nächsten zehn Jahre beschreibt. Er ruft damit das Bistum auf, die geistlich inhaltliche Zukunft unserer Gemeinden aktiv und hoffnungsvoll zu gestalten. Ich sehe diesen "Auftrag" als große Chance, die Zukunft unserer Kirche im Pastoralverbund und Bistum Fulda aktiv mit-

zugestalten. Deshalb bitte ich Sie, diesen Auftrag unseres Bischofs in Ihren Räten aufzunehmen und ihn mit Gottvertrauen umzusetzen. Machen Sie die Zukunft Ihrer Gemeinde zum Thema Ihres Pfarrgemeinderates. Veranlassen Sie zum Beispiel ein Fortbildungs-Wochenende dazu. Informieren Sie Ihre Pfarrgemeinde über den Auftrag unseres Bischofs und gestalten Sie ein Pfarrfest oder eine Gemeindeversammlung zu dem Thema Zukunft.

Die Katholikenratsmitglieder werden Sie auf diesem Weg gerne begleiten. Unser Geschäftsführer, Herr Mathias Ziegler und die Mitglieder unseres Vorstandes stehen Ihnen selbstverständlich gerne mit Rat und Tat zur Verfügung. Ich wünsche Ihnen für diese wichtigen Beratungen den Beistand des Heiligen Geistes und Gottes Segen.

Ihr

Richard Pfeifer

In dieser Ausgabe

Wenn wir schweigen, machen wir uns mitschuldig an der Zerstörung der Sonn- und Feiertage <i>Herbst-Vollversammlung mit Bischof Heinz Josef Algermissen</i>	- 3 -
Jesus Christus - Mitte der Gemeinde <i>Über 100 Teilnehmer auf dem „Tag der Pfarrgemeinderäte“</i>	- 4 -
Kirche attraktiv für junge Menschen <i>Anerkennung und Dank für 72-Stunden-Aktion</i>	- 6 -
Christ zu sein ist wertvoll <i>Katholikenratsvorsitzender gegen Hoffnungslosigkeit angesichts Wirtschaftskrise</i>	- 6 -
Mission ist globale Nächstenliebe <i>Katholikenratsvorsitzender lobt missionarisches Engagement kirchlicher Gruppen</i>	- 7 -
ZdK wurde durch Konflikt gestärkt <i>Nach vertagter ZdK-Wahl: Fuldaer Delegierte weiter für Bewerbung von Staatssekretär Heinz-Wilhelm Brockmann</i>	- 8 -
Kirche gegen Weihnachtsverkauf <i>Katholikenrat und katholische Verbände besorgt über Vorreiterrolle Fuldas bei Verkaufsöffnung am 27. Dezember</i>	- 9 -
Wählen ist Christenpflicht <i>KR ruft zur Bundestagswahl auf</i>	- 9 -
Klonfleisch ist massiver Eingriff in Gottes Schöpfung <i>Fuldaer Katholikenrat entrüstet über Zulassung von Klonfleisch</i>	- 10 -
nur mit der Jugend haben wir als Kirche Zukunft <i>Katholikenratsvorsitzender fordert kreative Ehrenamtsangebote für Jugendliche</i>	- 11 -
Archiv für Pastorale Arbeitshilfen AfPA	- 11 -
Energie effizient einsetzen - Eine Initiative des Bistums Fulda	- 12 -
Warum tust Du das eigentlich? <i>Motive ehrenamtlichen Engagements</i>	- 13 -
Die Schlichtungsstelle stellt sich vor	- 15 -
Terminvorschau	- 17 -

In diesen Mitteilungen

Liebe Leser,

in dieser und in kommenden Ausgaben wird Sie das Thema „Ehrenamt“ verstärkt begleiten. Ob nun von Freiwilligenengagement oder bürgerlichem Engagement die Rede ist, es geht um eine neue Sicht auf eine bekannte und bewährte Sache und es geht darum, Menschen mit neuen Ideen und neuen Fragestellungen für das Gemeinwohl zu interessieren und motivieren. Dieses Gemeinwohl spielt nicht nur in Staat und Gesellschaft sondern auch in der Kirche eine große Rolle. Es ist in die Verantwortung jeder und jedes Einzelnen gestellt. Deshalb lädt die Kirche auch zur Mitverantwortung ein. Auch wenn das Wort Gemeinwohl hier einen tiefen religiösen Bedeutungshintergrund erhält und die „Heiligung“ der Welt mit beinhaltet.

Neben der Dokumentation der Katholikenratsarbeit ist die Vorbereitung auf den Ökumenischen Kirchentag ein weiteres wichtiges Thema, welches uns die kommenden Monate über begleiten wird. Werben Sie bitte in Ihren Pfarreien für die Teilnahme an diesem großen ökumenischen Ereignis im kommenden Jahr.

Ihr



Wenn wir schweigen, machen wir uns mitschuldig an der Zerstörung der Sonn- und Feiertage

Herbst-Vollversammlung mit Bischof Heinz Josef Algermissen

Die Herbst-Vollversammlung des Katholikenrates tagte am Samstag im Fuldaer Bonifatiushaus.

In der »Aktuellen Stunde« würdigte Bischof Heinz Josef Algermissen die gute Zusammenarbeit mit dem Katholikenrat. Er wies auf gemeinsame Stellungnahmen, wie gegen die Verlängerung des Stichtages zur Stammzellforschung und gegen die Ausweitung der Ladenöffnungszeiten hin.

„Wenn wir schweigen, machen wir uns mitschuldig an der Zerstörung der Sonn- und Feiertage“, so der Bischof. Das Selbstverständnis des Katholikenrates sei verankert im gemeinsamen Priestertum aller Gläubigen. Es gelte, Zeugnis abzulegen für den eigenen Glauben. „Wir haben etwas zu sagen und wir müssen es sagen“, so Bischof Algermissen mit Hinweis auf die gelungene Demonstration gegen den Naziauftritt am 8. November 2008.

Die Katholikenrats-Vollversammlung ging rückblickend auf den Diözesantag am 3. Juli ein. Aus der Sicht der Katholikenratsmitglieder hat der Diözesantag Maßstäbe für die Zukunft gesetzt. Es gebe eine große Zahl von Themen, über die im Bistum Fulda gesprochen werden müsse. Der Katholikenrat regte an, derartige Diözesantage zu wiederholen. Der Bischof erinnerte daran, dass zur Förderung der Lebensraumorientierten Seelsorge im Bistum viel unternommen worden sei. Nach einem ersten Konsultationsprozess 2002 bis 2005 seien die Pastoralverbände eingerichtet worden. In einem zweiten Konsultationsprozess habe man jetzt 2008 und 2009 den Diözesantag vorbereitet. „Es hat sich etwas getan in unserem Bistum“, so der Bischof Bezug nehmend auf die hoffnungsvolle Atmosphäre, die am 3. Juli unter den zahlreichen Teilnehmern spürbar gewesen sei. Die Zukunft des

Pastoralen Prozesses bedürfe nun keiner Fixierung mehr auf die Sinus-Studie, die für die Verantwortlichen in der Pastoral als Verstehenshilfe gedacht gewesen sei. Es komme jetzt darauf an, dass Hauptamtliche, Priester wie Laien, das Eigentliche ihres Auftrages in den Blick nehmen und dabei pastorale Schwerpunkte setzen. Die »Briefe der Hoffnung«, die er aus den Pastoralverbänden bis

zum 1. Advent 2010 erwarte, sollten sehr konkrete Schreiben werden. „Ich erwarte zwei bis drei Seiten, mit denen jeder Verbund seine Ziele für die nächsten zehn Jahre festsetzt“, so der Bischof. Diese Ziele dienen der Selbstverpflichtung und könnten später auch zur Überprüfung des zurückgelegten Weges genutzt werden. Der Bischof bat die Katholikenratsmitglieder, in ihren jeweiligen Gremien die Pfarrer und Gemeindefe-

ferentinnen und Gemeindeferenten dabei zu unterstützen.

Darüber hinaus berichtete der Bischof von den gezielten Provokationen der Pius-Bruderschaft. Nach der Aufhebung der Exkommunikation durch Papst Benedikt XVI., am 21. Januar, und den Holocaust-Leugnungen von Richard Williamson habe es zahlreiche Missverständnisse in den Gemeinden gegeben. Die deutschen Bischöfe haben versucht, den Schaden zu begrenzen. Die Kapellenweihe am 7. Juni in Fulda und die Priesterweihen am 27. Juni im Bistum Regensburg seien gezielte Provokationen, die gegen dezidierte Verbote der Ortsbischöfe verstoßen. Die Mitglieder der Piusbruderschaft befänden sich weiterhin nicht in Gemeinschaft mit der katholischen Kirche.

Die Berichte des Vorsitzenden, Richard Pfeifer (Biebergemünd-Kassel), der Projektgruppen sowie Anträge waren die Schwerpunkte der Beratungen am Samstagnachmittag ■



Jesus Christus - Mitte der Gemeinde Über 100 Teilnehmer bei dem „Tag der Pfarrgemeinderäte“

Nach den zukünftigen Inhalten der pastoralen Arbeit hat der „Tag der Pfarrgemeinderäte“ am 5. September im Fuldaer Bonifatiushaus gefragt. Die Teilnehmer hatten die Möglichkeit, sich in Arbeitskreisen über Charakteristika und Kirchenbindung junger gesellschaftlicher Milieus zu informieren. Im Anschluss sprach Dagmar Denker vom Bischöflichen Generalvikariat zum Thema „begabt Gemeinde leben“.

Nicht auf Vorgaben zu warten, sondern mit dem Aufbruch in der Gemeinde zu beginnen, dazu hat Dagmar Denker, Referentin im Seelsorgeamt des Bischöflichen Generalvikariates, die Pfarrgemeinderäte ermutigt. Entscheidend sei jetzt, sich über den eigenen Auftrag klar zu werden und dabei die Person Jesu Christi als

Mitte der Gemeinde und des eigenen Lebens zu entdecken. Frau Denker bat die Pfarrgemeinderäte, Motor der Gemeinde zu werden. Dabei sei es wichtig, keine Angst vor Veränderung zu haben.

„Haben Sie Mut, auch erste Schritte zu tun, warten Sie nicht“, so die Referentin.

Die Beschäftigung mit den Sinus-Milieus habe gezeigt, dass man Menschen nicht in Schablonen stecken dürfe. Aufgabe der Gemeinde sei -nach biblischem Vorbild- vielmehr, „Verwalter der vielfältigen Gnade Gottes“ zu sein. Gott investiere in die Menschen. Er baue

auf Lebensfreude, Mut, Ideen und Phantasie. Gemeinde sei deshalb nichts Vorgeprägtes und keine feste Größe, sondern bestimmt von Jesus Christus, der das Fundament einer jeden Gemeinde sei.

In diesem Sinne dienten die vom Bistum geforderten Leitlinien dazu, die Gemeinden in gutem Sinne - in Freiheit und Verantwortung - darauf festzulegen, wie man den eigenen Auftrag leben wolle und leben könne. Es gebe, so die Referentin, unendlich viele Freiräume, die bislang ungenutzt sind, und viel zu wenige, die den Menschen, die anders sind, Türen öffnen.

Neben dem Referat prägten zahlreiche Arbeitskreise das Tagesprogramm. Sie boten für die Pfarrgemeinderäte die Möglichkeit, die gesellschaftlichen Milieus, aus denen die

Pfarrgemeinden sich zusammensetzen, näher kennen zu lernen. Die Arbeitskreise wurden geleitet von Doris Pausch, Meerholz-Hailer, für das Milieu der „Modernen Performer“, Thomas Bretz, Fulda, für das Milieu der „Hedonisten“. Alexandra Franke und Ludger Hesskamp leiteten den Arbeitskreis zum Milieu der „Experimentalisten“. Einen Einblick in das

Milieu der „Bürgerlichen Mitte“ erhielten die Arbeitskreisteilnehmer von Ernst Joachim Jost, Hünfeld. In das Milieu der „Postmateriellen“ führte Andreas Groher, Schlüchtern, ein. Das Milieu der „Konsummaterialisten“ wurde von Marlene Brons, Maberzell, vorgestellt. Darüber hinaus gab Dagmar Denker, Fulda, in einem Arbeitskreis eine allgemeine Einführung in die „Sinus-Milieus“. Praxisbeispiele aus der pastoralen Arbeit für Jugendliche und junge Er-



(Fortsetzung auf Seite 5)



Fotocollage: Richard Pfeifer

(Fortsetzung von Seite 4)

wachsene wurden in zwei Arbeitskreisen angeboten. Für das Bad Hersfelder Projekt 2010 sprachen die Pfarrer Carsten Röhr (evang.), Pfarrer Christian Sack (kath.) und die Jugendmitarbeiterin Katharina Schick. Das 'youth team' der Hünfelder Oblaten wurde von Pater Dirk Fey OMI, Hünfeld, vorgestellt.

Der Vorsitzende des Katholikenrates Richard Pfeifer (Biebergemünd-Kassel) dankte den zahlreichen Pfarrgemeinderäten und Katholikenratsmitgliedern für ihr Interesse, das sie für die pastorale Arbeit der Pfarrgemeinderäte gezeigt haben. Den Tag moderierten Bildungsreferent Andreas Groher (Bad Soden-Salmünster) und Geschäftsführer Mathias Ziegler (Fulda) ■

Kirche attraktiv für junge Menschen

Anerkennung und Dank für 72-Stunden-Aktion

Der Vorsitzende des Katholikenrates Richard Pfeifer (Biebergemünd-Kassel) hat den Beteiligten der 72-Stunden-Aktion des Bundes der katholischen Jugend (BDKJ) Lob und Dank ausgesprochen. „Die beispielhafte 72-Stunden-Aktion des BDKJ verdient großen Respekt und Anerkennung. In unserer Diözese Fulda beteiligen sich 135 katholische Jugend-Gruppen und damit circa 2700 junge Menschen an sozialen Projekten. Dazu kommen ganz viele Frauen und Männer, die bei der Vorbereitung und Umsetzung planen und helfen“, sagte Richard Pfeifer.



Azubis der Fa. K+S Neuhof vor dem neu errichteten Spielplatz mit HR3-Reporter Friso Richter (Foto: BdkJ-Fulda)

Die Projekte bestehen aus einer sozialen, ökologischen oder politischen Aufgabe. Sie helfen da, wo es sonst niemand tut, und verbinden die Arbeit mit dem gemeinsamen Feiern und dem Gottesdienst. „Die Projekte zeigen, worauf es in unserem Glauben ankommt. Dies sind für uns Christinnen und Christen an erster Stelle die Gottes- und Nächstenliebe“, so Richard Pfeifer ■

Christ zu sein ist wertvoll

Katholikenratsvorsitzender gegen Hoffnungslosigkeit angesichts Wirtschaftskrise

Der Vorsitzende des Katholikenrates Richard Pfeifer (Biebergemünd-Kassel) hat daran erinnert, dass es eine christliche Pflicht und Tugend sei, sich für die Armen und Ausgegrenzten der Gesellschaft einzusetzen.

„Unser Herr Jesus Christus hat gesagt: Was ihr dem Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan (Mt 25,40). Diese Aufforderung, sich armen, kranken und ausgegrenzten Menschen zuzuwenden, wird für Christen und christliche Gemeinden gerade angesichts der derzeitigen Finanz- und Wirtschaftskrise zu einer Verpflichtung, sich der aufkeimenden Hoffnungslosigkeit entgegenzustellen.“ so Richard Pfeifer. Es dürfe nicht sein, dass Kinder ohne Frühstücksbrot in den Kindergarten oder zur Schule gehen müssen, dass Zugezogene und Fremde ohne Anschluss in Kommune und Kirchengemeinde bleiben oder gebrechlichen Menschen die Hilfe zum Einkauf oder der Fahrdienst zum Arzt fehle, so der Katholikenratsvorsitzende. Mit derartigen Taten gelebter Solidarität könnten Christen zeigen, dass ihre innerste Hoffnung von der Liebe Gottes geprägt sei. Gleichzeitig tragen Christen damit zu einem menschenwürdigeren Zusammenleben in Gesellschaft und Kommune bei. „Aus diesem Grund ist es einfach wertvoll, ein Christ zu sein und es wird Zeit, dass Gemeinden diese karitative Dimension, die ja ihr eigenes Selbstverständnis so sehr prägt und ausmacht, wieder mehr entdecken.“

Gerade in der jetzigen Zeit, in der sich zwar viele Menschen zur Kirche zählen, aber die Zahl der gottesdienstlichen Kerngemeinde immer kleiner wird, müsse deutlich werden, dass soziales Handeln aus dem Glauben heraus auch kirchliches Handeln sei und dass dort, wo Gottes Liebe in der barmherzigen Zuwendung aufscheine, Glaube aktiv gelebt wird. Er sei, so Richard Pfeifer, deshalb zuversichtlich, dass auch Menschen aus jungen Milieus Kirche attraktiv finden und dort ihre Heimat finden können ■

Mission ist globale Nächstenliebe Katholikenratsvorsitzender lobt missionarisches Engagement kirchlicher Gruppen

Die zahlreichen missionarischen Initiativen kirchlicher Gruppen und Organisationen hat der Vorsitzende des Katholikenrates, Richard Pfeifer (Biebergemünd - Kassel) in einer Stellungnahme hervorgehoben. Der Katholikenratsvorsitzende äußerte sich im Rahmen eines Partnerschaftsbesuches. Die KAB Biebergemünd-Kassel unterstützt seit 13 Jahren Projekte im ugandischen Kaliiro. Es sei nach Pfeifers Worten wichtig, Mission als partnerschaftliches Miteinander aus dem Glauben heraus zu verstehen.

„Gott sei Dank gibt es in unserem Bistum viele missionarische Gruppen. Die

Aktivitäten sind vielfältig und reichen von der geistlichen Gemeinschaft über praktischen Einsatz und großzügige finanzielle Unterstützung. Jede Art der missionarischen Solidarität ist wichtig und ist globale praktische Nächstenliebe, so wie es dem guten Geist der katholischen Weltkirche entspricht,“ so Richard Pfeifer.

Es gehe einerseits darum, voneinander in Vorträgen, Konzerten und durch gegenseitige Besuche zu lernen. Mission bedeute, sich nicht nur in einer Lerngemeinschaft, sondern auch in einer Gebetsgemeinschaft zu wissen. Zahlreiche Initiativen pflegten zum Beispiel das „Bibelteilen“, eine Form gemeinschaftlichen Gebetes, die in Afrika und Asien praktiziert wird. Hoch im Kurs steht nach Worten von Richard Pfeifer der ehrenamtliche Einsatz in Missions- und Weltgruppen. Die praktische und finanzielle Hilfe für spezielle Projekte in den Missionsländern, das politische Engage-

ment für die Freilassung religiös Inhaftierter oder die Beteiligung an einer AIDS-Kampagne seien oft wichtige Elemente, die die Lebenssituation in Afrika, Asien oder Lateinamerika spürbar verbessern.



Bild (v.l.n.r.): Prälat Rudolf Hofmann, Seelsorgeamt, Horst Winkler, Biebergemünd, KAB-Partnerprojekt, Charles Muwonge, KAB-Vorsitzender Kaliiro, Uganda, Anika Hau, Biebergemünd, Prälat Dr. Lucian Lamza, Diözesandirektor, Pfarrer Christopher Mutzinzi, Kaliiro

„Tiefen herzlichen Dank allen Frauen, Männern, Jugendlichen und nicht zuletzt auch Kindern, die sich in diesem Sinne für die Weltkirche Verantwortung übernehmen. Ich möchte aber auch dazu ermutigen, sich in den Pfarrgemeinderäten, den Verbänden oder Gruppen in diesem Sinne einzubringen und auch zu erfahren, wie bereichernd sich ein solches Engagement persönlich und für die Gemeinschaft auswirkt. Jungen Menschen möchte ich empfeh-

len, durch einen Einsatz vor Ort, zum Beispiel über den Freiwilligen Sozial und Missionarischen Auslandsdienst, die Welt aus diesem Blickwinkel zu erfahren. Solch ein Einsatz gibt dem Leben Sinn und prägt einen jungen Menschen für sein ganzes Leben.“ so Richard Pfeifer abschließend■

kurz berichtet

Rechenschaft über den Umgang mit Kirchensteuern legt das Bistum Fulda in einem jetzt erschienenen Faltblatt ab. Mehr Infos sind erhältlich unter <http://www.bistum-fulda.de>■

ZdK wurde durch Konflikt gestärkt **Nach vertagter ZdK-Wahl: Fuldaer Delegierte weiter für Bewerbung** **von Staatssekretär Heinz-Wilhelm Brockmann**

Die Fuldaer Delegierten im Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) unterstützen weiterhin eine Kandidatur des hessischen Staatssekretärs Heinz-Wilhelm Brockmann um die Präsidentschaft des obersten Laiengremiums. Die Vollversammlung hat sämtliche Wahlen unter anderem für Präsidium und Hauptausschuss um ein halbes Jahr verschoben. Hintergrund ist, dass Brockmann vor der Wahl mitgeteilt worden war, dass ihm die notwendige Zweidrittelmehrheit zur Bestätigung durch den Ständigen Rat der Bischofskonferenz fehle.

Die Vollversammlung hat Brockmann nun in einer Erklärung ihre volle Solidarität ausgedrückt, sein großes Engagement in der Kirche gewürdigt und ihm für seine Bereitschaft zur Kandidatur gedankt. Marcus Leitschuh (Kassel): „Die drei Delegierten aus dem Bistum Fulda stehen auch weiterhin hinter einer Kandidatur von Herrn Brockmann. Wir halten ihn für einen geeigneten

Kandidaten, weil er politische Erfahrung besitzt und gleichzeitig fest im Rätensystem der Diözesen verwurzelt ist.“ Er kenne die tatsächlichen Probleme von Gemeinden und Bistümern und vor allen Dingen hätte er in den letzten Jahren als ZdK-Vizepräsident „seine Kompetenz und Liebe zur Kirche unter Beweis gestellt“, so Leitschuh.

Richard Pfeifer, ZdK-Mitglied und Vorsitzender des Fuldaer Katholikenrates stellte die große Betroffenheit im ZdK und den Willen zur konstruktiven Zusammenarbeit mit der Deutschen Bischofskonferenz heraus. „Die vom Ständigen Rat der Bischofskonferenz

verweigerte Zweidrittel-Bestätigung hat den Zusammenhalt im ZdK enorm gestärkt. Dass die Mehrheit der Bischöfe auf weitere gute Zusammenarbeit mit ihren Laiengremien setzt, ist ein hoffnungsvolles Signal“, so Richard Pfeifer. Er zitierte dazu Bischof Gebhard Fürst mit einem Statement vor den ZdK-Delegierten: „Wir Bischöfe brauchen in der gegenwärtigen kirchlichen und gesellschaftlichen Situation die Vielfalt der Talente und die Kompetenzen der Laien!“

Wahlauf Ruf betont Wahlpflicht

Die Vollversammlung hat einen Wahlauf ruf zur Bundeswahl verabschiedet. „Die Demokratie lebt von der Mitverantwortung aller“, heißt es in dem Wahlauf ruf mit dem Titel „Ohne Wahlen keine Demokratie!“.

Marlies Niemetz (Bad Karlshafen): „Die Katholiken fordert das ZdK ausdrücklich auf, christliche Kriterien zur Beurteilung und zur Gestaltung des Gemeinwohls einzubringen. Darüber hinaus appelliert es an alle Bürger, mit ihrer Wahlentscheidung die notwendigen Voraussetzungen für eine

handlungsfähige, Gemeinwohlorientierte und dauerhaft belastbare Politik zu schaffen.“

Nachdrücklich erinnert das ZdK daran, dass Wahlrecht auch Wahlverpflichtung bedeutet. „Wer sein Wahlrecht nicht ausübt“, so warnt die Erklärung, „überlässt anderen die Verantwortung. Davon profitieren dann womöglich extremistische Parteien, die ihre Wähler mit populistischen Methoden mobilisieren können.“

Weiter mahnt das Zentralkomitee, Politik und politische Entscheidungsstrukturen als einen komplexen Prozess ernst zu nehmen. „Es gibt keine einfachen Antworten auf schwierige Frage“ so Niemetz ■



Maria Luise Niemetz (Foto privat)

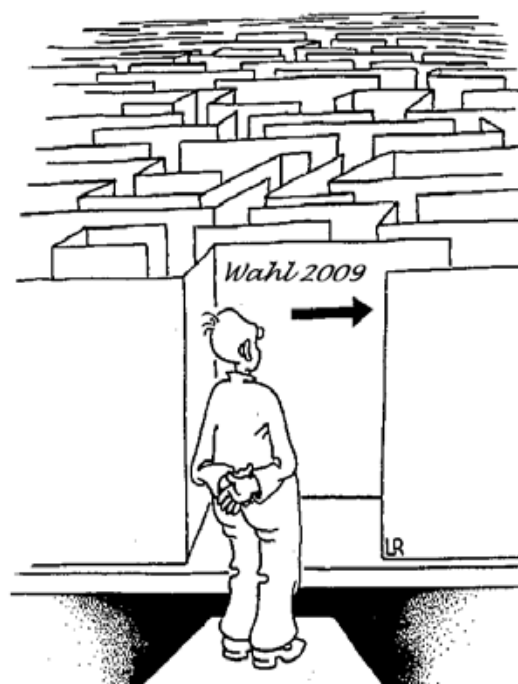
Kirche gegen Weihnachtsverkauf

Katholikenrat und katholische Verbände besorgt über Vorreiterrolle Fuldas bei Verkaufsöffnung am

27. Dezember

Die Entscheidung des Fuldaer Magistrats, den 27. Dezember 2009 als verkaufsoffenen Sonntag in Fulda zu genehmigen, haben der Fuldaer Katholikenrat und die großen katholischen Sozialverbände, Kolpingwerk und Katholische Arbeitnehmerbewegung, heftig kritisiert. Die Probleme des innerstädtischen Einzelhandels seien die direkte Folge politischer Entscheidungen für die großflächigen Einkaufszentren, wie zum Beispiel die Kaiserwiesen. Die Verkaufsöffnung am Sonntag direkt nach Weihnachten sei für Fulda, in der Christdemokraten eindeutig die politische Verantwortung haben, unchristlich, sie ignoriere die Bedürfnisse von Familien und der Menschen, die arbeiten müssen, und sei absolut geschmacklos.

„Der Magistrat muss sich fragen lassen, ob er mit dieser Entscheidung dem Fuldaer Image mehr schadet als nutzt“, so der Katholikenratsvorsitzende Richard Pfeifer (Biebergemünd-Kassel). Die Entscheidung, an dem auf das Weihnachtsfest direkt folgenden Sonntag die Geschäfte zu öffnen, bedeute, dass zahlreiche Vorbereitungsarbeiten für den Sonntag schon an den Feiertagen vorher getätigt werden müssten. Nicht nur die (Um-)Dekoration und die Verkaufsvorbereitung in den Geschäften, sondern auch die Anlieferung der benötigten Waren müssten vorab, also an den Feiertagen bzw. am frühen Sonntag laufen. Für zahlreiche Beschäftigte wird damit die Sonntagsruhe aufgehoben und in die davor liegenden Weihnachtsfeiertage eingegriffen. Man müsse den Magistrat fragen, welche Interessenabwägung getroffen und warum die von zahlreichen Kirchenvertretern vorgetragenen Bedenken ignoriert worden seien. Der Stadt Fulda seien für die Zukunft Entscheidungen zu wünschen, die in anderer Richtung vorbildlich seien, so Richard Pfeifer abschließend ■



Wählen ist Christenpflicht

„Wählen ist Christenpflicht!“ sagt der Vorsitzende des Katholikenrates, Richard Pfeifer mit Blick auf die Bundestagswahl am kommenden Wochenende. Dieser Verantwortung, die Politik einmal innerhalb von vier Jahren mitzugestalten, dürfe man sich als Christ nicht verweigern. Am Sonntag werde entschieden, wer die politische Verantwortung erhalte und ob eine Politik auf Basis christlich - sozialer Werte unser Land in den kommenden vier Jahren prägen wird. Mit diesen Worten hat Richard Pfeifer (Biebergemünd-Kassel) die Katholiken im Bistum Fulda zur Wahl aufgerufen.

Für Deutschland sind nach Richard Pfeifers Einschätzung die Lösung sozialer Fragen in den kommenden vier Jahren von besonderer Bedeutung. Es komme zum Beispiel darauf an, dass junge Menschen einen Ausbildungsplatz erhalten, Familien nicht benachteiligt sind und ältere Menschen keine Angst vor Altersarmut haben müssen. Als Katholiken sehen wir uns in Verantwortung für ein gesellschaftliches Zusammenleben in Frieden, in dem sich die Einzelnen nach ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten entwickeln können. Ich rufe deshalb alle Katholikinnen und Katholiken im Bistum Fulda auf, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen und so ihre Verantwortung für die Zukunft unseres Landes zu übernehmen“, so Richard Pfeifer ■



....schon bald im Fleischtopf?

Klonfleisch ist massiver Eingriff in Gottes Schöpfung Fuldaer Katholikenrat entrüstet über Zulassung von Klonfleisch

Klonforschung wurde in der Vergangenheit damit begründet, dass es dem gesundheitlichen Fortschritt und größeren Heilungschancen menschlicher Erkrankungen diene. Mit der kürzlichen Entscheidung der EU-Agrarminister, Produkte von Klontieren zum Verzehr zu genehmigen, geht das Thema nach Einschätzung des Fuldaer Katholikenrates in eine neue Runde. In einer Stellungnahme fordert der Fuldaer Katholikenratsvorsitzende Richard Pfeifer, das EU-Parlament dürfe den Beschluss der EU-Agrarminister nicht bestätigen. Er appellierte an die Bundesregierung, auch wegen der breiten Ablehnung in der Bevölkerung, alles zu unternehmen die Umsetzung des kritisierten Beschlusses zu verhindern.

Das Klonen von Tieren zum Verzehr ist ein weiterer extremer Schritt, tierische Lebensmittel industriell herzustellen. Damit wird die Aufzucht von Kälbern, Schweinen oder anderen Lebewesen der Produktion eines Schraubenziehers oder einer Maschine gleichgesetzt. Von der Würde und der Geschöpflichkeit der Tiere könne dann nicht mehr die Rede sein.

„Das Klonen von Tieren ist nach meiner Überzeugung ein nicht zurechtfertigender massiver Eingriff in Gottes Schöpfung“, so der Vorsitzende des Katholikenrates der Diözese Fulda, Richard Pfeifer (Biebergemünd-Kassel). Sogar die von der EU eingesetzte Ethikgruppe weise darauf hin, dass es letztlich kein Argument gebe, wieso man Tiere klonen müsse, um Lebensmittel zu erzeugen. Weiterhin gebe es keine wissenschaftliche Folgenabschätzung für das Klonen. Es könne außerdem noch nicht abgeschätzt werden, ob es für den Menschen Folgen beim Genuss von Fleisch geklonter Tiere gibt.

„Gerade wir Christen dürfen nicht zulassen, dass immer stärker in Gottes Schöpfung eingegriffen wird. Klonen für den Verzehr sehe ich dabei als perverse Steigerung im Streben des Menschen Gottes Rolle als Schöpfer einnehmen zu wollen. Deshalb fordere ich, dass das Europaparlament seine Zustimmung zu der kürzlichen Anpassung der «EU-Verordnung neuartiger Lebensmittel» verweigert“, so der Vorsitzende des Katholikenrates abschließend ■

kurz berichtet

Zu einer Gebetsinitiative ruft das Bistum Fulda auf. Aus Anlass des 75-jährigen Jubiläums des monatlichen Gebetstages um Geistliche Berufe werden Pfarreien, Gruppen und Gemeinschaften aufgerufen, Gebetsstunden, Tage und Nächte zu gestalten. Infos und Anmeldung zu der Aktion, die vom 3. Oktober bis zum 1. November 2009 läuft gibt's unter: <http://www.30-tage-gebet.de> ■

nur mit der Jugend haben wir als Kirche Zukunft Katholikenratsvorsitzender fordert kreative Ehrenamtsangebote für Jugendliche

Auf die Bedeutung bürgerschaftlichen Engagements Jugendlicher hat der Vorsitzende des Katholikenrates Richard Pfeifer, Biebergemünd-Kassel, hingewiesen. In einer Stellungnahme fordert er die kirchlichen Gremien dazu auf, das Ehrenamt für Jugendliche attraktiv zu machen.

Neueste Studien belegen, dass bürgerschaftliches Engagement hoch im Kurs stehe. Das Bundesland Hessen liege dabei mit an der Spitze, so Richard Pfeifer. Viele Menschen seien engagiert in Vereinen, in politischen Gremien, oder helfen in der Betreuung und Versorgung von Kranken oder behinderten Menschen. „Viele übernehmen soziale Verantwortung und zeigen damit, dass ihnen die Atmosphäre, die in unserer Gesellschaft herrscht, ganz wichtig ist. Das Engagement von Menschen, die unsere Gesellschaft verantwortlich und lebenswert gestalten wollen ist sehr hoch.“ erklärte der Katholikenratsvorsitzende.



Jugendarbeit St. Peter Fritzlar, Foto privat

Grade auch in Pfarrgemeinden und katholischen Verbänden habe das Ehrenamt einen hohen Stellenwert. Die Vitalität der katholischen Kirche basiere ganz stark auf dem vielfältigen ehrenamtlichem Mittun ihrer Gläubigen. In Räten, Verbänden und Organisationen



freiwilliger missionarischer Auslandsdienst, Foto: Bretz

aber auch in der Gestaltung des täglichen Umgangs in der Pfarrei – dies sei zum Beispiel die Leitung der Jugendgruppe, der Fahrdienst für ältere Menschen oder die Leitung des Kirchenchors - überall werde aktiv an dem gebaut, was in kirchlichen Kreisen Gemeinde genannt wird.

„Als Kirche muss uns bewusst sein, dass ehrenamtliches Engagement das Miteinander stärkt, dass die Anerkennung der Gemeinde für die Engagierten besonders wichtig ist, dass Jugendliche Freude beim Ehrenamt erfahren und ihr Selbstwertgefühl gestärkt wird.“ erklärte Pfeifer. Das Allerwichtigste sei jedoch, dass Kirche neue, zeitlich befristete Formen des Ehrenamtes praktiziere, in denen Jugendliche sich engagieren können. „Wenn wir es nicht schaffen, das Ehrenamt für Jugendliche attraktiv zu machen, haben wir als Kirche ein Problem – nur wer die Jugend hat, hat auch eine Zukunft, das gilt nicht zuletzt auch für unsere Kirche“, so Richard Pfeifer. „Ohne ehrenamtliches Engagement gäbe es unsere Kirche nicht so, wie wir sie heute erleben, und unsere Bundesrepublik wäre nicht nach 60 Jahren so, wie wir sie schätzen und mögen“, so Richard Pfeifer abschließend ■

Archiv für Pastorale Arbeits- hilfen AfPA

einen Online-Katalog für Sakramentenvorbereitung, Missionarische Aktivitäten, Pfarrgemeinderatsarbeit, Gottesdienstvorbereitung und vieles mehr bietet die Theologische Fakultät an. Dort werden seit 5 Jahren vielfältige pastorale Arbeitshilfen gesammelt und katalogisiert. Sie finden die Suchmaske unter: www.thf-fulda.de/afpa/katalog/index.htm

Energie effizient einsetzen - Eine Initiative des Bistums Fulda

Steigende Energiekosten und die christliche Verantwortung zur Bewahrung der Schöpfung erfordern ein Umdenken in vielen Bereichen der Energieverwendung.

Energiedaten kontinuierlich erfassen und dadurch den Verbrauch senken

In der kontinuierlichen Erfassung und Beobachtung des Energieverbrauchs liegt die Chance, energetischen Schwachstellen in Gebäuden aufzudecken und Störfälle schnell zu beheben. Nur ein bewusster und effizienter Umgang mit der Energie kann helfen, den Verbrauch und damit die Kosten zu senken.

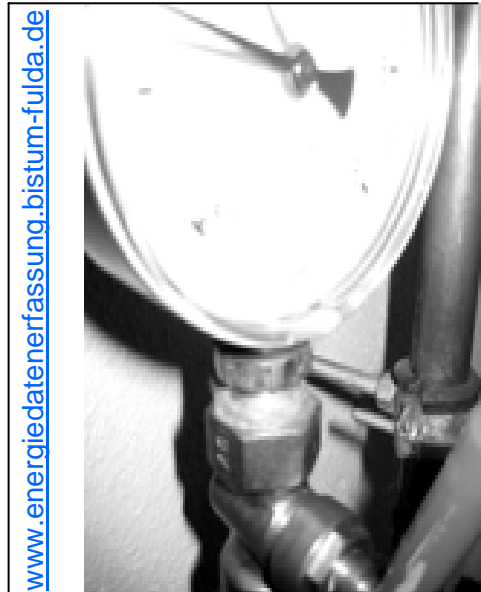
Die Energieverbrauchserfassung der Bauabteilung im Bistum Fulda will ein erster Schritt zum Energiemanagement mit Einsparungen für die Kirchengemeinden sein.

Machen SIE mit!

Übermitteln Sie für Ihre Kirchengemeinde die Gebäudekennwerte und den Energieverbrauch der letzten drei Jahre. Zugangsdaten und Hilfestellung zum Online-Formular erhalten Sie bei der Umweltbeauftragten und bei Ihrem zuständigen Sachbearbeiter in der Diözesanbauabteilung. Aus diesen Daten erstellen wir für Ihre Kirchengemeinde einen kurzen Energiebericht■

Kontakt:

Umweltbeauftragte des Bistums Fulda,
Tel.: 06421/167042, E-Mail: umweltbeauftragte@bistum-fulda.de



beim Wort genommen

Fördermittel des Bundes für Energiecheck in kirchlichen Gebäuden

Das Bundesumweltministerium fördert derzeit Klimaschutzprojekte. Bezuschusst werden bis zu 80 % der Kosten für eine Analyse der Klimaschutz- und Energieeinsparpotenziale sowie die Erstellung eines Maßnahmenkatalog. Antragstellung umgehend erforderlich■
Infos über Dr. Beatrice van Saan-Klein, Umweltbeauftragte Tel.: 06421/167042
E-Mail: umweltbeauftragte@bistum-fulda.de

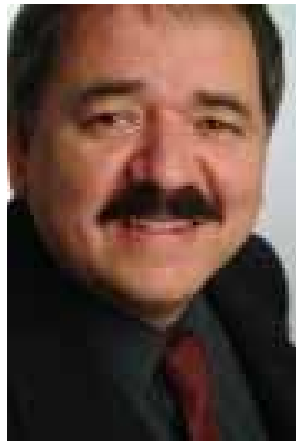
kurz berichtet

ein ökumenisches Pilgerprojekt bieten die Veranstalter des 2. Ökumenischen Kirchentages an. Wenn Sie per Fahrrad, Bus oder zu Fuß unterwegs sein und sich vom Leitwort des 2. Ökumenischen Kirchentages „Damit ihr Hoffnung habt“ (vgl. 1 Petr 1,21) inspirieren lassen wollen, können Sie sich beim ökumenischen Pilgerprojekt anmelden. Info, Anmeldung und vielfältige Materialien und Anregungen gibt's unter: <http://www.pilger-portal.de>■

Warum tust Du das eigentlich? Motive ehrenamtlichen Engagements

Auszug aus dem Referat von Prof. Dr. Dr. Michael N. Ebertz auf der Ökumenischen Tagung zum ehrenamtlichen Engagement in Kirche und Gesellschaft, Köln 30./31. Januar 2009*

.... Klingt das Wort »Ehrenamt« nicht doch leicht altmodisch, obwohl es in der deutschen Gegenwartssprache seinen Platz behauptet? Soll es durch andere Bezeichnungen ersetzt werden? »Freiwilligentätigkeit« klingt aber doch wie »Auszubildender« oder »Jahresendzeitfigur« und erfasst nicht präzise, worauf es ankommt. Hat nicht auch der noch aktuellere Ausdruck »Bürgerschaftliches Engagement« seine Schwächen? Was wird mit dem Ausdruck »ehrenamtlich« vielleicht besser gefasst? Mein Vorschlag: Es geht dabei um eine *unbezahlte* - nicht auf den monetären Lebensunterhalt zielende, ja vielleicht sogar für die Träger des Ehrenamts kostspielige -, *außerberufliche, freiwillige und gleichwohl verbindliche, produktive Tätigkeit* im Auftrag einer Organisation." Freilich ist der Moment der Freiwilligkeit heute ein konstitutives Merkmal von ehrenamtlichem Engagement, obwohl es noch Regionen geben mag, wo es gewissermaßen zum »guten Ton« - zu Brauch und Sitte - gehört, auf diese Weise für bestimmte Zwecke aktiv zu werden.



Auf das Moment der Freiwilligkeit bauen viele Organisationen ergänzend oder ausschließlich (voluntary associations) ebenso wie auf die Unentgeltlichkeit. Aber machen nicht viele vieles freiwillig - auch mit? So machen zwei Drittel der Bundesbürger vieles mehr oder weniger unverbindlich und auch unbezahlt in einer Organisation, aber nicht einmal ein Drittel handelt so *im Auftrag einer Organisation*, ist also *ehrenamtlich* aktiv. So betrifft die Komponente »Amt« im Ausdruck »Ehrenamt« genau diese organisationelle Einbindung dieses Engagements. Wenn ein Vater mit seinen Kindern spielt oder ihre Englisch-Vokabel-

Kenntnisse testet, handelt er zwar freiwillig und vermutlich auch unentgeltlich, aber nicht ehrenamtlich, d.h. nicht im Auftrag einer Organisation.

Wenn der gleiche Mensch innerhalb des diakonischen Dienstes einer Gemeinde, eines Caritasverbandes oder im Auftrag einer anderen helfenden Organisation vielleicht einmal in der Woche freiwillig und unentgeltlich Englisch-Nachhilfe gibt, macht er ähnliches, was er mit seinen Kindern tut, allerdings dann ehrenamtlich. Zugleich ist er »bürgerschaftlich engagiert«, aber bürgerschaftlich engagiert ist man auch, wenn man Leserbriefe über nachlassende Fremdsprachen-Kenntnisse der heutigen Jugend schreibt. Der freiwillig und unbezahlt tätige Öffentlichkeitsbeauftragte einer Kirchengemeinde oder eines Verbandes schreibt vielleicht auch Leserbriefe, dann aber ehrenamtlich, im Auftrag einer Organisation. Zumeist sind

es Non-Profit-Organisationen, deren Ziel nicht die Gewinnmaximierung und Gewinnprivatisierung ist. (S. 48)

... Wie erleben Sie sich selbst oder andere ehrenamtlich Engagierte - als Lückenbüßer für fehlende Hauptamtliche oder als Eigenwert; in welchen Bereichen machen Sie inner-

(Fortsetzung auf Seite 14)

*veröffentlicht in: Evangelische Kirche in Deutschland, Zentralkomitee der deutschen Katholiken, epd-Dokumentation 18-19, UM GO!TTES WILLEN? Wir engagieren uns, Sonderdruck zu bestellen versand@ekd.de

halb Ihres Erfahrungshorizontes als Ehrenamtliche das, was früher Aufgabe von Hauptamtlichen war? Erleben Sie sich als Packesel, der eigentlich Aufgaben von Hauptamtlichen zu bewältigen hat, nur unbezahlt? Oder erleben Sie sich als von Professionellen dominierte Randfigur?

Während in den Verbänden von Diakonie und Caritas das Problem entsteht, die ehrenamtlich Engagierten davor zu bewahren, durch die quantitative und fachliche Dominanz der Hauptamtlichen abgewertet, verdrängt und marginalisiert zu werden, stehen viele der anderen (katholischerseits rund 120) bundesweit aktiven kirchlichen Verbände, Aktionen und Initiativen vor der Frage, ob und wie sie wachsende und komplexer werdende Herausforderungen noch durch ehrenamtliche Kräfte bewältigen können. Im Vergleich zu den katholischen Verbänden wieder anders stellt sich die Situation im Bereich der Pastoral im engeren Sinne dar.

Obwohl die ehrenamtlich Engagierten weder in kirchlichen noch außerkirchlichen Feldern als Lückenbüßer für Hauptberufliche herhalten wollen, ist die Vermutung, dass sie Gegenteiliges sollen, um »unentgeltlich (zu) erledigen, was heute nicht mehr bezahlt werden kann ... zuweilen durchaus nicht abzuweisen«, zumindest im Blick auf »die Politik«.

Demgegenüber betont der Erzbischof von Freiburg und Vorsitzende der DBK - damals noch in der Position des Personalchefs -, »dass wir in der Kirche von einem ganz anderen Selbstverständnis des Mitwirkens aller ausgehen.« Im Verweis auf kirchliche Schreiben und Dekrete (Konzilsdekret über das Laienapostolat *Apostolicam Actuositatem*; Apostolisches Schreiben *Christifideles Laici*) und im Blick auf die historische Entwicklung des kirchlichen Amtes, dem »sehr viele Aufgaben und Funktionen zugewachsen seien«, die »es sich zum Teil auch angeeignet hat«, kommt er zum Schluss: »Der ehrenamtliche Dienst ist für die Kirche somit nicht einfach ein Mehrwert, der den amtlichen Dienst ergänzt oder

stützt, oder in Zeiten des Personal Mangels als Lückenbüßer herhalten muss, bis sich die Zeiten bessern. Das Engagement aller Gläubigen in der Verkündigung, in der Liturgie und im Dienst an den Mitmenschen gehört nicht nur wesentlich zum Dienst der Kirche dazu, sondern macht diesen geradezu aus. Gäbe es diesen Dienst in der Kirche nicht mehr, würde sie ihrem eigenen Anspruch nicht mehr gerecht werden«.

Und an einer anderen Stelle heißt es: »Die ehrenamtliche Mitarbeit in einer Pfarrei oder einer Seelsorgeeinheit ist ein eigenständiger Dienst, der weit mehr ist, als nur ‚dem Herrn Pfarrer bei seinen Aufgaben zu helfen‘. Nicht nur Priester und hauptberufliche pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, alle Ehrenamtliche sind ‚Träger der Pastoral‘«.

So ist für die überschaubare Zukunft höchstwahrscheinlich, dass nicht nur wegen schrumpfender personeller und finanzieller Ressourcen kirchliche Dienste immer häufiger im Ehrenamt wahrgenommen werden müssen (‚Entprofessionalisierung‘). Aber kann die Delegation von Arbeit bzw. die Zuschreibung von Verantwortung ohne eine wirkliche Delegation von Verantwortung und Handlungskompetenz erfolgen?

Fordern der erwartbare (weitere) Rückgang hauptamtlichen Personals und der theologische Eigensinn ehrenamtlichen Engagements von den Kirchenleitungen nicht planende Überlegungen mit der Bereitschaft, im Blick auf die Gewinnung, Einbindung, Qualifizierung, Begleitung und Aufwertung ehrenamtlichen Engagements einen vertrauensvollen Vorgriff in die Zukunft zu wagen? Sollte und - wenn ja - wie könnte also ehrenamtliches Engagement in der Kirche aufgewertet werden? (S. 49f)

*(Ausführliche Quellenverweise siehe die Originalveröffentlichung.
Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors.)*

Die Schlichtungsstelle stellt sich vor

Aufgaben der Schlichtungsstelle

Die Schlichtungsstelle hat die Aufgabe, Konflikte innerhalb eines Pfarrgemeinderates, sei es untereinander oder im Verhältnis zum Pfarrer, einem Ausgleich zuzuführen. Zwar sind Gemeinschaften üblicherweise ohne Hilfe von außen in der Lage, Streitigkeiten beizulegen. Bei scheinbar unlösbaren Konflikten ist es aber oft nicht möglich, allen Beteiligten gerecht zu werden. Hier will die Schlichtungsstelle zu Gespräch und Sachlichkeit beitragen.

Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, dass bei Konflikten, die zur Schlichtung anstehen, zuvor bereits mehrere interne Lösungsmöglichkeiten versucht worden sind. Verlaufen Gespräche erfolglos, gewinnen Resignation oder Verweigerung oft die Oberhand.

Konflikte im Vorfeld deeskalieren

In dieser Konstellation will künftig die Schlichtungsstelle vermehrt und vertieft ansetzen. Wir Mitglieder bieten an, allen Interessierten zunächst völlig unverbindlich als Gesprächspartner zur Verfügung zu stehen. Denn es ist oft sinnvoll, im Vorfeld einer etwaigen Schlichtung abzuklären, ob sich ein Konflikt überhaupt für ein Schlichtungsverfahren eignet, oder vielleicht auf eine ganz andere Art und Weise einer einvernehmlichen Lösung zugeführt werden kann■



Für ein vertrauliches Gespräch wenden Sie sich bitte an eines der folgenden Mitglieder:

Die Schlichtungsstelle



**Dr. Axel Weiß
(Vorsitzender)**

Rechtsanwalt, Professor an der Hochschule der Gestz. Unfallversicherung, verheiratet, 2 erwachsene Kinder, Mitglied im PGR St. Peter u. Paul - Marburg (seit 2001) Katholikenrat (seit 2003), FamOT

Kontakt:

Tel.: 0 64 23 / 92 61 31
Mail: draxelweiss@aol.com



Rita Malcomess

geb. 1945, verwitwet, Gemeindefere-
rentin bis 1983, Logotherapeutin
(sinnorientierte Psychotherapie). Lang-
jährige Erfahrung in der Schlichtungs-
stelle eines Selbsthilfeverbandes. Mit-
glied im PGR St. Vitus - Bad Salz-
schlirf. Vorstandsmitglied im Katholi-
kenrat (seit 2008)

Kontakt:

Tel.: 0 66 48 / 91 65 54
Fax: 0 66 48 / 91 68 82
Handy: 0160 / 93 25 64 56



Pfr. Alfons Gerhardt

geb. 1948, Priesterweihe 1974, Pfarrer im
Pastoralverbund „St. Benedikt-Hünfelder
Land“ und Diözesanfamilienseelsorger,
Ehe-, Familien- u. Lebensberater

Kontakt:

Tel.: 0 66 52 / 22 46
Mail: familienseelsorge@bistum-fulda.de



Pfr. Andreas Matthäi

Andreas Matthäi, Pfarrer in der
Pfarrei St. Margareta in Margre-
tenhaun. Diözesanpräses der
KLJB und Landvolkseelsorger.
Mitglied des Priesterrates seit
2007.

Kontakt

Tel.: 0661 / 63626
Mail: andreas.matthaei@gmx.org



Terminvorschau

26. September 2009

Ökumenische Bus-Wallfahrt mit Weihbischof Prof. Dr. Karlheinz Diez nach Retzbach bei Würzburg

29. Oktober 2009

Festgottesdienst 125 Jahre Bonifatiusbote, Stadtpfarrkirche Fulda

20. Februar 2010

Tag der Pfarrgemeinderäte, Bonifatiushaus

6. März 2010

Pressearbeit in der Pfarrei, Workshop in Hanau in Kooperation von KR und BDKJ

26./27. März 2010

Frühjahrsvollversammlung des Katholikenrates

12. - 16. Mai 2010

„Damit ihr Hoffnung habt.“
2. Ökumenischer Kirchentag, München

17./18. September 2010

Herbstvollversammlung des Katholikenrates

kurz berichtet

Die Erfahrung von Gewalt und Unrecht, an die wir aus Anlass des Beginns des Zweiten Weltkriegs erinnern, sollte uns in besonderer Weise auch sensibel machen für die Forderungen der Religionsfreiheit, die in unserer Welt auch viele Christen vermissen und für die Notwendigkeit, mit allen solidarisch zu sein, deren Menschenrechte nicht respektiert werden.

*Erklärung aus Anlass des 70. Jahrestages des
Beginns des Zweiten Weltkriegs
am 1. September 1939*

*Erzbischof Dr. Robert Zollitsch, Vorsitzender der
Deutschen Bischofskonferenz,
Erzbischof Józef Michalik, Vorsitzender der Polni-
schen Bischofskonferenz*

Für weitere Informationen zu den einzelnen Terminen bzw. Anmeldung wenden Sie sich bitte an über die Geschäftsstelle des Katholikenrates:

Tel. 0661 / 87- 467 oder per Mail
katholikenrat@bistum-fulda.de

beim Wort genommen

Was auch immer Sie jetzt vorhaben, welcher Weg sich auch immer für Sie jetzt auftut, Sie sollen wissen, daß Gott Sie begleiten möchte■

*Bischof Heinz Josef Algermissen in seinem Brief an
die Abiturienten der Bischofsstadt und der
kirchlichen Gymnasien*



Hinweis: Infos über die Arbeit des Katholikenrates, der Projektgruppen und die aktuellen Termine der Projektgruppentreffen finden Sie unter:
<http://www.bistum-fulda.de>■



Mit einem neu entwickelten Infoblatt will das Projekt Laienapostolat des Katholikenrates die Pfarreien unterstützen, Ehrenamtliche für die Mitarbeit zu gewinnen. „Unser Faltblatt kann an ganz unkonventionellen Orten, z.B. beim Einwohnermeldeamt oder in der Bäckerei ausliegen und Menschen für die Tätigkeit in der Pfarrei interessieren.“ so Rita Malcomess, Bad Salzschlirf.

Ein Muster des Faltblattes liegt dieser Ausgabe bei. Weitere Infos und eine digitale Druckvorlage sind erhältlich unter: katholikenrat@bistum-fulda.de ■

Diese Ausgabe der Mitteilungen kann auf Wunsch an alle Sprecherinnen und Sprecher der Pfarrgemeinderäte sowie an alle Katholikenratsmitglieder schriftlich verschickt werden mit der Bitte um Veröffentlichung in der jeweiligen Pfarrgemeinde.

Bitte beachten Sie: Aus Platzgründen sind die abgedruckten Presseartikel redaktionell gekürzt. Die vollständige Version finden Sie jeweils unter <http://www.bistum.fulda.net/bistum/bistum/Katholikenrat/Katholikenrat.shtml>

Herausgeber:
Katholikenrat im Bistum Fulda
v.i.S.d.P.: Richard Pfeifer
Redaktion: Mathias Ziegler
Auflage: 350
Druck: Bistumsdruckerei

Geschäftsstelle des Katholikenrates
Paulustor 5
36037 Fulda
0661 / 87 467
Fax 0661 / 87 578

E-Mail: katholikenrat@bistum-fulda.de

weitere Infos über den Katholikenrat gibt's unter:
http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Katholikenrat_im_Bistum_Fulda&action=edit&redlink=1